Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1901

4.6.1901 (No. 150)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 4. Juni.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 150. **1901.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 24. Mai d. J. gnädigst geruht, der auf den Geheimen Hofrath Professor Dr. Haid gefallenen Wahl zum Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe für das Studienjahr 1901/1902 die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 24. Mai l. J. gnädigst geruht, den Bahnverwalter Friedrich Heidt in Säckingen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste mit Wirkung vom 1. Juli l. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 27. Mai d. J. wurde Expeditionsassistent Friedrich Benz in Mannheim nach Freiburg versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die polnische Sozialdemokratie.

Die Verhandlungen des polnischen Sozialistentages, der in Berlin stattfand, haben, wie die „Post" schreibt, nicht mehr und nicht weniger bewiesen, als daß die polnischen Sozialdemokraten überhaupt keine Sozialdemokraten sind. Daran wird auch die Thatsache nichts ändern, daß sie in allgemeinen politischen Fragen mit der Sozialdemokratie gemeinsame Sache machen wollen. Solange diese Partei politisch revolutionär ist, und das wird sie ja immer bleiben, bietet sie dem gegen die gegenwärtige Staatsordnung kämpfenden Nationalpolenthum nur Chancen. Die Polen würden jedenfalls gemeinsame Sache mit ihr machen, auch wenn sich der hier versammelte Parteitag nicht eine sozialdemokratische Organisation nennen würde. Daß aber die polnische Sozialdemokratie meilenweit von der Politik der Herren Bebel und Stadthagen entfernt ist, ergibt sich aus dem ausgesprochen nationalistischen Programm. Die Sozialdemokratie selbst kennt keine nationalen Interessen, denn es gibt nach einer Aeußerung des verstorbenen Liebknecht nur zwei Nationen, die Besitzenden und die Besitzlosen. Die Partei will ja angeblich gerade durch die Umwandlung des Privateigenthums in den Gesellschaftsbesitz zugleich mit dem persönlichen Egoismus und dem Individuellen Interessengegensatz auch den nationalen aus der Welt schaffen. Die polnischen Sozialdemokraten aber stellen den nationalen Gesichtspunkt vorn an und widersprechen dadurch einem wesentlichen Theile des sozialdemokratischen Programms. Durch eine Verlegung der „Gazetta robotnicza", der Arbeiterzeitung, nach Oberschlesien soll dort im Herzen der proletarischen Welt die polnische Propaganda entzündet und die Kraft des Polenthums konzentrirt werden. Weiterhin sollen in überwiegend polnischen Gegenden nur Nationalpolen als Kandidaten aufgestellt werden. Man sucht also die polnische Fraktion zu stärken und durch das Aushängen eines sozialdemokratischen Firmenschildes das allgemeine und gleiche Wahlrecht mittelst der deutschen Stimmen sozialdemokratischer Observanz ausgiebig auszunützen. Der Plan ist schlau erdacht; die Sozialdemokratie soll, ohne daß sie es merkt, trotz ihres theoretischen Kosmopolitismus in den Dienst einer nationalistischen Bestrebung eingespannt und systematisch über den Löffel barbiert werden. Es macht fast den Eindruck, als sei die Gründung der polnischen Sozialdemokratie von dem polnischen Centralcomité ausgeheckt worden, um in der proletarischen Bevölkerung die Cadres für das Nationalpolenthum zu schaffen. Die Rollenvertheilung ist eine strategisch geradezu wunderbare. In Posen wird die katholische Kirchenfahne ausgehängt und eine auftauchende deutsche Minderheit durch Aufstellung einer centrumsmäßig gefärbten Polenkandidatur mundtodt gemacht, und in Oberschlesien, wo die Wahlerfolge nicht auf der Grundlage des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes, sondern auf der Arbeiterbevölkerung ruhen, werden die deutschen Arbeiter für einen sozialistisch angestrichenen Nationalpolen an die Urne geführt. Die Polen arbeiten mit Geschick, sie legen zwei Parteien durch die vorgeschobenen Centrumsinteressen und sozialdemokratischen Parteibestrebungen mit bestem Erfolge Nasenringe an, daß sie tanzen, wie das Polenthum ihnen aufspielt. Durch die neuen Vorgänge im politischen Leben tritt die polnische Propaganda in ein weit ernsteres Stadium.

Aus dem österreichischen Reichsrath.

Nach der dritten Lesung der Investitions- und der Wasserstraßenvorlage schritt das Haus am Samstag sofort an die zweite Lesung des Budgetprovisoriums. Zum erstenmale seit dem Jahre 1897 gelangte ein Budgetprovisoriumsgesetz zur meritorischen Verhandlung, und aus dieser Thatsache zogen alle Redner, die zum Wort gelangten, mit Recht den Schluß, daß sich die parlamentarische Lage fundamental zum Besseren gewendet habe. Die Art, wie die Budgetdebatte geführt wird, wurde von den Parteien vorher vereinbart: jede Partei entsendet einen Redner in die Diskussion über das Budgetprovisorium. Bezeichnend für die Situation ist aber, daß in der Debatte die Frage der Votirung des Budgetprovisoriums nicht unter dem Gesichtspunkte der Nothwendigkeit aus Rücksicht für den Staat und die Fortführung der Geschäfte behandelt wurde, sondern daß von beinahe allen Rednern die Frage erörtert wurde, ob man zu der gegenwärtigen Regierung Vertrauen oder zum mindesten kein Mißtrauen gegen dieselbe hege. Es gelangten die Wortführer der Alldeutschen, der deutschen Volkspartei, der freisinnigen Slovenen, der Christlich-Sozialen, der czechischen Radikalen, des verfassungstreuen Großgrundbesitzes und der Italiener zum Worte. Die bedeutendste unter den Reden war, wie die „N. Fr. Pr." schreibt, jene des Abg. Dr. Baernreither, welcher unter dem Gesichtspunkte der Durchführung der eben beschlossenen wirthschaftlichen Reformwerke die Stabilität der politischen Verhältnisse forderte, und die Parole: „Nationalwirthschaftlich" ausgab, in der Erwartung und Hoffnung, daß sich auf dieser Grundlage eher eine Annäherung und ein Zusammenleben der verschiedenen österreichischen Nationen ergeben könne, als auf dem bisher eingeschlagenen nationalpolitischen Wege.

Griechisches Heerwesen.

Athen, 1. Juni.

Den jüngsten Beschlüssen des Ministerrathes über die Bewaffnung der Armee und den Bau neuer Kriegsschiffe ist in der griechischen Presse eine weit größere Wichtigkeit beigelegt worden, als sie ihnen thatsächlich zukommt. Es hat sich bei diesen Beschlüssen bloß um die unbedingt nothwendigen Ergänzungen des Armeematerials und die Ausfüllung der infolge des letzten Krieges entstandenen Lücken gehandelt. Die übertriebenen Darstellungen der Presse haben jedoch in diplomatischen Kreisen solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich infolge dieser Veröffentlichungen mehrere Vertreter von Großmächten veranlaßt sahen, beim Ministerpräsidenten, der zeitweilig den auf Urlaub befindlichen Minister des Aeußeren vertritt, Erkundigungen einzuziehen. Theotokis gab die verlangten Auskünfte und führte die Angelegenheit auf das richtige Maß zurück. Das von der Diplomatie bekundete Interesse rief nun in einem Theile der Presse Erregung hervor, und manche Blätter stellten dieses Vorgehen als einen offiziellen Schritt dar, durch welche eine Einflußnahme auf die Regierung versucht worden sei. Selbst in dem Falle, daß die Beschlüsse der Regierung bezüglich der Wehrmacht wirklich die Bedeutung hätten, welche ihnen manche Blätter zuschrieben, durften, wie man betont, die fremden Gesandten nicht zu Vorstellungen schreiten, die sich in gewissem Maße als ein Eingriff in die Unabhängigkeit des Königreiches darstellen. Die Erörterung der Angelegenheit in der Presse wird möglicher Weise noch anderweitige Folgen, und zwar innerhalb des Kabinets nach sich ziehen. Es heißt nämlich, daß es im Ministerrathe infolge der übereilten Veröffentlichungen von Angaben über die mehrerwähnten Beschlüsse zu peinlichen Scenen und einem Wortwechsel zwischen dem Marine- und Justizminister gekommen sei, so daß der Rücktritt jenes Mitgliedes der Regierung, welches die betreffenden Mittheilungen in die Presse bringen ließ, als nicht unwahrscheinlich gilt.

Die Gedächtnißfeier für Großherzog Carl Alexander.

Weimar, 31. Mai. Am 31. Dezember 1899 richtete der verstorbene Großherzog Carl Alexander an die Vorstände der Goethe-Gesellschaft, der Schiller-Stiftung und der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft ein Schreiben, in dem er die Erhaltung der Beziehungen, die Weimar unter dem Schutze seines Fürstenhauses mit allen Bethätigungen des deutschen Genius in Wissenschaft, Literatur und Kunst während des verflossenen Jahrhunderts verbunden hat, auch für das beginnende neue Jahrhundert als eine ihm theure Hoffnung bezeichnete. Dem edlen Fürsten war es versagt, die noch immer hier sich regenden Bestrebungen auf den genannten Gebieten selber weiter zu fördern; er zahlte am 5. Januar d. J. der Zeit seinen Zoll. Die heute hier von den Vorständen der drei Gesellschaften veranstaltete Feier, zu der an hervorragende Frauen und Männer des Deutschen Reiches, an Vertreter wissenschaftlicher, literarischer und künstlerischer Vereinigungen, sowie an vornehme Zeitungen besondere Einladungen ergangen waren, galt dem Andenken des in selbstloser, von edelstem Streben getragener Bethätigung das Gute, Wahre und Schöne stetig fördernden Enkel Carl August. Ueber den Verlauf der Feier, der auch Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden beiwohnte, berichtet die „Voss. Ztg.": Da es in Weimar an einem ausreichend großen Saale fehlt, fand die Gedächtnißfeier im Hoftheater statt, dessen Räume bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Der Redner, der das Andenken des Fürsten in seiner Eigenschaft als Mäcen, als Menschen, wie als Patrioten zu feiern berufen worden, war kein geringerer als Geh. Rath Prof. Dr. Kuno Fischer (Heidelberg); eine glückliche Wahl, wenn man bedenkt, daß dieser Mann fast vom Anfang seiner glänzenden Laufbahn in Jena an dem Großherzog persönlich nahe gestanden hat. Es mußte dem Redner darauf ankommen, die geistige Individualität des Verstorbenen festzubannen, zunächst für die Zeitgenossen selbst, aber da es sich dabei um einen Fürsten handelt, dessen edle Ziele, dessen Willensäußerungen hoffentlich auch künftig von denen, die sein Erbe angetreten, mit der erwünschten Thatkraft verfolgt und berücksichtigt werden, so trug R. Fischer's Rede vielfach ganz unwillkürlich auch einen paränetischen Charakter. Zu einer derartigen Rede war nur einer von jenen befähigt und berechtigt, die von der Gipfelhöhe geistiger Arbeit die inneren Zusammenhänge überschauen in dem wissenschaftlich, literarisch und künstlerisch, wie auch politisch bedeutungsvollen Zeitraume, den die letzten achtzig Jahre deutschen nationalen Lebens umfassen. Dazu kam bei dem Redner eine Fülle unmittelbarer lebendiger, persönlicher Beziehungen, wodurch er es verstand, neben den aller Welt bekannten großen Zügen auch die feinen, intimeren des Reinmenschlichen in's rechte Licht zu setzen. Bemerkenswerth und überraschend war die Mittheilung, daß sich Carl Alexander noch wenige Monate vor dem Tode mit seinen Jugenderinnerungen an Goethe literarisch beschäftigt hat. Die, wie es nach einigen mitgetheilten Proben den Anschein hat, interessanten Aufzeichnungen, die der Fürst zum Theil auf der Wartburg, zum Theil in Scheveningen dem Papier anvertraut hat, sollen demnächst dem Schiller-Goethe-Archiv oder dem Goethe-Nationalmuseum zur dauernden Wahrung übergeben werden.

Die Rede, die beinahe zwei volle Stunden in Anspruch nahm, war umrahmt vom Vortrage der marcia funebre aus Beethoven's „Eroica" und dem Trauermarsch aus R. Wagner's „Götterdämmerung", die beide von dem durch eine kunstvoll arrangirte Baumgruppe, in der Mitte Denndorf's Kolossalbüste des verstorbenen Großherzogs, verdeckten Orchster vorzüglich vorgetragen wurden.

Am Abend fand sich zu großem Theil dasselbe Publikum damals im Theater zusammen, um Zeuge zu sein der musikalischen Huldigung, welche um so weniger bei dieser Gedenkfeier fehlen durfte, als Karl Alexander insbesondere in der Tonkunst ein mächtiger uud heilbringender Förderer gewesen ist. Bei der in Rede stehenden musikalischen Aufführung handelte es sich, nach dem Programm zu schließen, wohl zumeist darum, die Bedeutung und den Charakter der weimarischen Periode in der Geschichte der deutschen Tonkunst während der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts zum Ausdruck zu bringen. Um Fr. Litzt, der mit dem 23. Psalm für Tenor sehr wirkungsvoll vom Kammersänger H. Gießern-Dresden vorgetragen und mit den von Carl Scheidemantel würdevoll gesungenen „Seligpreisungen" aus seinem Oratorium „Christus" zu Worte kam gruppiren sich die Gestalten der hauptsächlichsten Vertreter der neudeutschen Schule, die auf Weimars Boden die starken Wurzeln ihrer Kraft gefunden, so Ed. Lassen (Beethoven-Ouvertüre aus dem Jahre 1870), J. Raff (Liebesfee für Violine, vorgetragen von Professor C. Halir-Berlin), v. Bronsart (Klavierkonzert, vorgetragen von Professor Reisenauer-Leipzig), Draesecke (Helges Treue, vorgetragen von Carl Scheidemantel), P. Cornelius (Ouvertüre zum „Barbier von Bagdad") und endlich R. Strauß (vertreten leider nur durch mehrere von H. Gießen ausgezeichnet vorgetragene Lieder). Was wohl gezeigt werden sollte, die Vielseitigkeit und die kraftvolle Orginalität des Schaffens dieser von Weimar ausgegangenen Richtung auf den heterogensten Gebieten dieser Kunst, das wurde durch diese glänzende Aufführung von neuem offenbar und regte zu schmerzlichen retrospektiven Betrachtungen an. Die Komponisten, wie die Vortragenden, sie gereichten einst dem musikalischen Leben Weimars zur Zierde. Die Zahl ihrer Namen ließe sich mit Leichtigkeit vermehren; ihre Träger aber leben zum großen Theil nicht mehr in Weimar, wo sie sich immer neu dann wieder einfinden, wenn die große Vergangenheit von neuem lebendig gemacht werden soll. Ihnen, wie denen, deren Rufe die vortragenden Künstler so willig gefolgt sind, gebührt der aufrichtige Dank aller, denen es vergönnt war, an der erhebenden Feier sich zu betheiligen.

Es war ein bemerkenswerthes Bild, das sich dem das festlich erleuchtete Haus Betretenden darbot. In der großen Fürstenloge hatten Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden, Seine Königliche Hoheit Großherzog Wilhelm Ernst in Uniform und daneben Ihre Königliche Hoheit die Mutter des Großherzogs, die verwitwete Erbgroßherzogin Platz genommen; im übrigen auf den Seitenrängen die Damen in dunkler Toilette, die Herren zumeist im schwarzen Frack, fast gar keine Uniformen. Von namhaften Persönlichkeiten wurden bemerkt aus Berlin zum Theil mit ihren Frauen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Verfassungsfrage auf Cuba

ist an einem Punkt von entscheidender Bedeutung angelangt. Mc Kinley hat den von der cubanischen Konvention ausgearbeiteten Verfassungsentwurf verworfen. Darnach wird die Räumung Cubas von den amerikanischen Besatzungstruppen als aufgeschoben betrachtet werden müssen. Die in Washington getroffene Entscheidung kam überraschend, nachdem der cubanische Konvent sich am letzten Dienstag mit 15 gegen 14 Stimmen mit dem Vorschlag seines Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten auf Annahme des Platt'schen Antrages einverstanden erklärt hatte. Dieser Antrag, den der Kongreß der Vereinigten Staaten als Grundlage für deren Beziehungen zu Cuba angenommen hatte, bedeutet aber nichts anderes, als die Aufrechterhaltung der amerikanischen Kontrole auf der vom spanischen Joch befreiten Insel. Der cubanische Konvent hatte sich im April bereits über den Platt'schen Antrag zu entscheiden gehabt, diesen damals jedoch verworfen und ihn jetzt nur deshalb angenommen, weil eine von ihm nach Washington entsandte Abordnung von dort die Versicherung mitgebracht hatte, daß der Antrag die Unabhängigkeit der Insel nicht bedrohe. Es ist allerdings schwer verständlich, wie die Abordnung zu einer so optimistischen Deutung des Platt'schen Antrags kommen konnte, da dieser nicht nur eine Kontrole über die Finanzen und über die auswärtigen Beziehungen der Cubaner fordert, sondern auch eine Einmischung in die innere Verwaltung der Insel vorsieht und außerdem die Anlegung von Flottenstationen, sowie die Abtretung der in unmittelbarer Nähe der cubanischen Küste gelegenen Pinosinsel verlangt. Alle diese Forderungen hatte der cubanische Konvent in seinem vor etwa drei Monaten beschlossenen Vertragsentwurf abgelehnt, nur die Kontrole der auswärtigen Beziehungen Cubas durch die Vereinigten Staaten anerkannt. Er hat seinen damaligen Beschluß jetzt widerrufen, nur weil der Kriegsminister Root, der im Auftrage des Präsidenten mit der cubanischen Abordnung verhandelte, dieser versichert hat, daß der Platt'sche Antrag weder die Ausübung eines Protektorats noch der Souveränetät der Vereinigten Staaten über Cuba bezwecke. Der Konvent hat auch nicht verfehlt, auszusprechen, daß er den Antrag Platt nur in diesem Sinne annehme, und vermuthlich wird aus diesem Grunde die Verwerfung der Verfassung durch das amerikanische Kabinet erfolgt sein.

Vom Suezkanal.

Der kürzlich erschienene Bericht der Suezkanal-Gesellschaft für das Jahr 1900 verdient insofern besonderes Interesse, als er erkennen läßt, daß endlich einige bedeutungsvolle, den Anforderungen der modernen Schifffahrtsverhältnisse entsprechende Reformen der Kanalstraße in Angriff genommen sind oder in nächster Zeit begonnen werden sollen. Bekanntlich ist seit der Eröffnung des Kanals so gut wie nichts geschehen, um ihn den Fortschritten der Neuzeit gemäß mit allen Einrichtungen und technischen Hilfsmitteln auszugestalten, wie sie bei anderen Kanalbauten jüngeren Datums berücksichtigt worden sind, und es kann deshalb nicht Wunder nehmen, aus dem Berichte zu ersehen, daß im Jahre 1900 eine Steigerung der Einnahmen gegen das Vorjahr nicht zu verzeichnen ist und daß der gesammte Verkehr, der in den ersten Jahren sich in rasch steigender Tendenz bewegte, zuletzt einen gewissen Stillstand zeigte. Die überseeische Schifffahrt hat seit langem erkannt, daß auf größere Entfernungen die Benutzung kleinerer Dampfer für den Güterverkehr bei hohen Transportkosten einen verhältnißmäßig geringen Gewinn gewährt. Man hat daher überall das Prinzip zur Durchführung gebracht, den für den überseeischen Verkehr bestimmten Schiffen einen möglichst großen Raumgehalt zu geben und dadurch höheren wirthschaftlichen Nutzen zu erzielen. Fahrzeugen mit derartigen Größenverhältnissen aber, wie sie zur Zeit der Eröffnung des Suezkanals noch völlig unbekannt waren, aber gerade in den letzten Jahren überwiegend gebaut worden sind, waren die Abmessungen des Kanals nicht überall angepaßt, und aus diesem Mangel an zeitgemäßer Umgestaltung erklärt sich wohl auch der Stillstand, den der Bericht des Betriebsjahres 1900 hinsichtlich des Verkehrs wie des Ertrages erkennen läßt. Diesen rückständigen Verhältnissen soll nun endlich durch einige zeitgemäße Reformen abgeholfen werden, nach deren Fertigstellung der Kanal auch von dem modernen Großschifffahrtsverkehr wieder in höherem Maße frequentirt werden dürfte. Gegenwärtig wird an einer Tieferlegung der Kanalsohle bis auf $9^1/_2$ m gearbeitet, und die in Aussicht genommene Beleuchtung des Kanals durch elektrisches Licht soll gestatten, den Verkehr auch während der Nachtzeit aufrecht zu erhalten. Zur Bestreitung der Kosten dieser und einiger weniger wichtigen Arbeiten soll eine neue Anleihe von 25 Millionen Francs aufgenommen werden. Im übrigen enthält der Bericht noch folgende Angaben über den Verkehr des Jahres 1900. Von 3441 Schiffen, welche den Kanal passirten, gehörten England 1935, Deutschland 462, Frankreich 285, Holland 232, Oesterreich 126, Rußland 100 Schiffe, während unter dem Rest von 300 Schiff die übrigen europäischen Staaten sowie Amerika, Japan und Argentinien vertreten waren. Die Gesammtzahl der durch den Suezkanal beförderten Reisenden betrug 282 000. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch der finanzielle Abschluß des Betriebsjahres insofern einen Stillstand in der Entwickelung des Unternehmens dokumentirt, als bei einer Gesammteinnahme von 93 Millionen Francs dieselbe Dividende gezahlt wurde wie im Vorjahre 1899.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 3. Juni.

Gestern Sonntag Früh $^3/_4$9 Uhr begaben Sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zu Wagen über Aue und Grünwettersbach nach Palmbach, um der dortigen Jubelfeier der Waldensergemeinde anzuwohnen. Die Höchsten Herrschaften waren begleitet von der Hofdame Freiin von Rotberg, dem Oberschloßhauptmann von Offensandt-Berckholtz und dem Flügeladjutanten Obersten Grafen von Sponeck. In den Orten Aue, Wolfartsweier und Grünwettersbach wurden die Höchsten Herrschaften von den Gemeindebehörden und Vereinen feierlich empfangen. Die Orte waren festlich geschmückt und die Militärvereine aufgestellt. Ihre Königlichen Hoheiten hielten sich überall auf, um Ihre Dankbarkeit kundzugeben. Nach 10 Uhr kamen Höchstdieselben in Palmbach an und trafen dort mit Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl zusammen. Ihre Königlichen Hoheiten wurden von dem Bürgermeister Kräutler, dem Pfarrer Meerwein, dem Dekan Mühlhäuser, der Geistlichkeit des Dekanats, dem Vertreter des Evangelischen Oberkirchenrathes, Oberkirchenrath Oehler, dem Landeskommissär Geheimen Oberregierungsrath Braun und dem Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Turban empfangen. Nachdem die Höchsten Herrschaften alle genannten Personen, sowie den Gauvorstand der Militärvereine und die Vorstände der anderen Vereine durch Ansprachen ausgezeichnet hatten, begaben Sich Höchstdieselben in feierlichem Zuge zur Festhalle, wo die Feier ihren kirchlichen Verlauf nahm. Nach Beendigung der Feier erfolgte die Vorstellung aller auswärtigen Geistlichen und abgesandten Gemeindevertreter. Hierauf begaben Sich Ihre Königlichen Hoheiten in das Pfarrhaus, wo einige Erfrischungen gereicht wurden. Nachdem noch der alten Kirche ein Besuch abgestattet war, verabschiedeten Sich die Höchsten Herrschaften etwa um halb 2 Uhr und trafen nach einstündiger Fahrt wieder hier ein.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen kam Samstag Abend halb 11 Uhr über München und Stuttgart reisend aus Abbazia hier an. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfingen die Kronprinzessin am Bahnhof und geleiteten Höchstdieselbe zum Schloß.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute Früh von 8 Uhr an verschiedene Vorträge, empfing um 10 Uhr den Hoffinanzrath Adam und um halb 11 Uhr den Legationsrath Dr. Seyb und nahm von 11 Uhr an die Vorträge des Staatsministers Dr. Nokk und von 12 Uhr an des Ministers von Brauer entgegen. Nachmittags empfing Seine Königliche Hoheit den Geheimen Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo und den Generalleutnant und Generaladjutanten von Müller.

Heute Abend 7 Uhr 40 Minuten reisen die Großherzoglichen Herrschaften nach Schloß Baden zu längerem Aufenthalt.

** Für das reisende Publikum dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß in den künftigen Ausgaben des Reichskursbuches auf diejenigen europäischen Staaten aufmerksam gemacht werden wird, in welchen eine Paß- oder Paß- und Visapflicht besteht. Der entsprechende Vermerk, auf den in den Vorbemerkungen auf Seite 2 des Umschlags noch besonders hingewiesen ist, wird jeweils vor den Fahrplänen der in Betracht kommenden Länder zum Abdruck gelangen.

** Vom 1. Juni l. J. ab ist im Güterverkehr die Umrechnung aus der Mark- in die Frankenwährung und umgekehrt wie folgt festgesetzt: 1. seitens der Großh. badischen Stationen auf Schweizergebiet und seitens der Stationen Waldshut, Singen, Petershausen und Konstanz in allen Güterverkehren zu 1 Fr. = 81 Pf., 1 M. = 1,2346 Fr. 2. seitens aller übrigen Stationen a. im badisch-schweizerischen Güterverkehr zu 1 Fr. = 81 Pf., 1 M. = 1,2346 Fr., b. in allen anderen Güterverkehren zu 1 Fr. = 81,3 Pf., 1 M. = 1,23. Fr.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgetheilt: Am Freitag, den 14. Juni wird als Abschiedsvorstellung von Pauline Mailhac eine Aufführung von Richard Wagner's „Götterdämmerung" zu großen Preisen stattfinden. Das Vorrecht der Abonnenten zu dieser 22. Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement kann am Mittwoch, den 5. Juni d. J. Nachmittags 3 bis 5 Uhr in der Reihenfolge A., B., C. geltend gemacht werden. Der allgemeine Vorverkauf zuzüglich der üblichen Vorverkaufsgebühr beginnt am Freitag, den 7. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr.

* (Deutscher Flotten-Verein.) Die in Nr. 244 der „Münchn. N. N." aus Kreisen des Deutschen Flotten-Vereins gegebene Anregung zur Veranstaltung einer Sonderfahrt zur Kieler Woche kann nur dankbar begrüßt werden. Es hat sich daher die Geschäftsstelle der Ortsgruppe München mit dem Reisebureau Schenker & Co., Promenadeplatz 5, in Verbindung gesetzt, damit letzteres durch die Presse seine Bedingungen zu einer Sonderfahrt von München nach Kiel bekannt gibt. Bei einer entsprechenden Betheiligung der Mitglieder des Deutschen Flotten-Vereins, Damen wie Herren, ist nicht nur Gelegenheit geboten, eine Rheinreise zu machen und als Zuschauer den Yachtrennen in Kiel anzuwohnen, die vom 20. bis 28. Juni stattfinden werden, sondern es ist auch ein Besuch unserer Kriegshäfen und Kriegsschiffe in Wilhelmshaven und Kiel in Aussicht genommen. Anmeldungen hierzu nimmt genanntes Reisebureau entgegen, welches auch ein Spezialprogramm kostenfrei an Interessenten versendet. Für die Verabfolgung von Vereinsabzeichen (bronzene oder silberne) wird auf Wunsch die Geschäftsstelle, Neuhauserstraße 9/II, Sorge tragen.

⊙ (Die Handwerkerkammer Karlsruhe) hielt heute Nachmittag im großen Rathhaussaal ihre zweite Sitzung ab, die vom Vorsitzenden Herrn Walz eröffnet wurde. Seitens der Regierung war Amtmann Dr. Hartmann erschienen. Der Vorsitzende berichtet über die bisherige Thätigkeit des Vorstandes, der sich vornehmlich mit der Frage des Lehrlingswesens beschäftigt. In dieser Angelegenheit hat eine Umfrage stattgefunden, in der u. a. festgestellt wurde, daß die Lehrlingszüchtereien noch sehr im Schwunge seien und zwar im Einzelfalle bis zu 13 Lehrlingen ohne Gesellen. Aus der Versammlung heraus wird der Wunsch ausgesprochen, die Drucksachen und die Tagesordnung mindestens acht Tage vor der Sitzung zur Versendung gelangen zu lassen. Es folgt die Berathung der aufgestellten Lehrverträge, die in einer Reihe von Ausschußsitzungen vorberathen sind und zu einem Normallehrvertrag geführt haben, der ohne erhebliche Debatte gut geheißen wird. Ein Antrag, das Anhalten zum Gottesdienst als Verpflichtung in den Lehrvertrag aufzunehmen, wird abgelehnt. Seitens eines Mitgliedes des Gesellenausschusses wird beantragt, dem Lehrvertrag einen Beisatz zu geben, nach welchem der Lehrling nicht mit Arbeiten beschäftigt werde, die mit seinem Berufe nichts zu thun haben. Der Antrag wird abgelehnt, da das Gesetz hier genügende Vorschriften schon besitze. Der Normallehrvertrag wird gegen die Stimmen des Gesellenausschusses angenommen. — Es folgt die Beschlußfassung über die Vorschriften des Lehrlingswesens, die im allgemeinen mit den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmen. Seitens des Gesellenausschusses wird betont, daß er mit den sonstigen Bestimmungen einverstanden sei, sowohl in Bezug auf den Lehrvertrag wie auf die Vorschriften, daß er aber dagegen stimmen müsse aus Prinzip, da die Bestimmung betreffend die Beschäftigung der Lehrlinge nicht aufgenommen werde. Der Vorsitzende macht den Gesellenausschuß darauf aufmerksam, gegen schädliche Eingriffe in der Lehrlingsfrage durch Anzeigen vorzugehen. Der Antrag des Gesellenausschusses wird abgelehnt und die Gesammtvorschriften gegen die Stimmen des Gesellenausschusses angenommen. Die Bestimmung über die Festsetzung der Dauer der Lehrzeit wird nach kurzer Debatte angenommen. Die Lehrzeit ist in der Mehrzahl der Gewerbe

---

die Herren Karl Frenzel, Dr. Friedländer, Geh. Rath v. Glasenapp, Geh. Rath Dr. v. Kekulé, Dr. Alexander Meyer, Professor Dr. Richard Meyer, der Festredner des morgigen Tages A. Pätel, Geh. Legationsrath Rashdau, Professor Dr. Rodenberg, Erich Schmidt, Dr. v. Siemens, Mr. Andrew White, E. v. Wildenbruch u. A. m.; aus Dresden Professor Friedrich Preller, Dr. A. Stern, Direktor Lehrs, Hofrath Peschel; aus Halle Professor Dr. Erdmann, Professor Dr. Heßler u. A., aus Jena die Professoren Binswanger, Eucken, Götz, Leitzmann, Liebmann, Michels, Noack, ferner Dr. H. Türk, Präsident Brüger u. A.; aus Leipzig die Professoren Elster, Koster, Marcks u. A.; aus Frankfurt a. M. Justizrath Benkardt, Bildhauer Rumpf u. A.; aus Köln Dr. Fastenrath; aus München Professor Weltrich; aus Stuttgart Professor Dr. Otto Güntter, Generalintendant v. Putlitz u. s. w.; aus Wien Dr. Alexander v. Weilen, Dr. Bettelheim u. s. w. Es würde zu weit führen, auch noch alle Vertreter der auswärtigen gelehrten und künstlerischen Gesellschaften namentlich anzuführen; es genügt der Hinweis, daß eine solche Menge von Rittern des Geistes das kleine Weimar vielleicht noch nie in seinen Mauern hat wickkommen heißen dürfen.

Die „schwäbische Spitzbergen-Expedition" und die deutsche Hochseefischerei.

(Schluß.)

Nächst dem Zweck des Studiums der Hochseefischerei an und für sich, dem Fang und seiner Verwerthung als Nahrung oder Thrangewinnung bildete auch die Guanofrage ein sehr wichtiges Kapitel. Nicht bloß, daß die Herstellung des Fischguanos, wie sie in Norwegen ziemlich roh noch betrieben wird, in rationellere Bahnen geleitet, sondern die Anlage diesbezüglicher Etablissements an der deutschen Küste immer im Bereich der Koalition, war zur Diskussion gestellt und konnte einer Verwirklichung in größtem Maßstabe ebenfalls entgegensehen.

So hatte denn alles in allem genommen, die schwäbische Expedition, dank dem verständnißvollen und freundlichen Entgegenkommen der Norweger Gelegenheit gefunden, reiche Erfahrungen auf der Reise zu sammeln und dieselben als wohlbegründete und aussichtsvolle Unterlage für ein ebenso großes als volkswirthschaftlich bedeutsames, dabei aber auch sehr gutes „Geschäft" heimzubringen.

In Bremerhaven, mit dessen Hauptinteressenten gleichfalls Fühlung genommen war, hatte unterdessen das Vorgehen der Schwaben doch gewaltiges Aufsehen hervorgerufen, es stand auf einmal im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion und fand, da gegen die allseitige Berechtigung desselben ohne sich selbst zu schaden, gar nichts einzuwenden war, sofort lebhafte Theilnahme, so zwar, daß man dem Projekt eifrig entgegenkam und u. A. auch die Stadtverwaltung sich bewogen sah, der zu gründenden Koalition sehr bedeutende Vergünstigungen bezüglich des Platzes für Magazin- 2c. Anlagen in Aussicht stellen zu lassen u. s. w.

Das Ganze war demnach im besten Zuge, und eben sollte, um das Geschäft auch auf den sonst schwierigen und stark zurückgegangenen Walfang auszudehnen, ein den Stuttgartern angetragenes Etablissement dieser Richtung in das gemeinschaftliche Unternehmen übergehen, — als plötzlich eine Geldkatastrophe in Süddeutschland eintrat und dem ganzen schönen Projekt ein jähes Ende bereitete.

Etliche 40 000 M. waren dafür geopfert worden und für den Spender verloren, nicht aber für die Sache selbst. Diese hatte unter der Hand immer weitere Kreise gezogen; die Bremerhavener nahmen sie unverweilt und thatkräftig für sich auf. Alles, was zur Hochseefischerei gehörte, trat in den Vordergrund; die neue Bewegung nahm Verhältnisse an, welche die Aufmerksamkeit der Regierung erregen mußten und bekanntermaßen zur Erbauung des Geestemündener Hafens für die Zwecke der Hochseefischerei mit einem Aufwand von mehreren Millionen führte, während den ersten Urhebern des ganzen Aufschwungs außer dem Bewußtsein, ihn veranlaßt zu haben, gar nichts blieb, als die Ehre, hernach vollständig todtgeschwiegen zu werden. Hat doch auch bei der pompös gefeierten Eröffnung des genannten Hafens niemand an jene Landsleute nur entfernt gedacht, welche, obwohl dem Seewesen und seinen Interessen sonst fernstehend, erst wenige Jahre zuvor, als kein Mensch der so dringenden Frage einer deutschen Hochseefischerei unter persönlichem Risiko nahetreten wollte, als eine Expedition zu diesem Zweck, und zumal bis Spitzbergen, für die Bewohner des Binnenlandes noch eine kühne That genannt werden konnte — sich nicht scheuten, trotz aller Hindernisse, ja selbst unter dem Spott der Presse, sie in die Hand zu nehmen, um dieselbe allermindestens derart zum Gegenstand des öffentlichen Interesses zu machen, daß sie nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden konnte, sondern ihrer Lösung von irgend einer Seite her schließlich doch entgegengeführt werden mußte: ob nun zum Nutzen des Einen oder des Anderen, das konnte nie maßgebend erscheinen, wenn nur der eine große Zweck: Eröffnung einer eigenen Quelle für Lieferung billiger Fischnahrung, Vermehrung der Hochseefischereiflotte, Ausnutzung und Ausdehnung des den Deutschen gerade so wie den Ausländern zugänglichen Gebietes — all das verbunden mit der maritimen Stärkung Deutschlands, erreicht würde.

Daß dieser Zweck erfüllt ist, das beweisen die eben erwähnten Daten aus Bremerhaven.

Daß aber auch andererseits die großartige Entwickelung der Hochseefischerei im engsten Zusammenhang mit der schwäbischen Expedition steht, geht aus der genau vom Jahre 1891 an plötzlich und fortwährend steigenden Zunahme der Fischdampfer an Zahl und Größe hervor. Vor zehn Jahren im ganzen Wesergebiet 28, heute wohl gegen 200. Diese Thatsache, gleich nach der Expedition beobachtet, war so überraschend, daß eines der gelesensten österreichischen Blätter, das „Wiener Tagblatt", im Jahre 1895 Veranlassung nahm, sie in einem längeren Aufsatz zu besprechen und hierbei zum Schluß mit den Worten zu kommen: „Reich an Erfahrungen und Kenntnissen war sie heimgekehrt. Die anfangs verspottete schwäbische Nordfahrt hatte bald Erfolge aufzuweisen. Sie brachte einen Zug in die deutsche Hochseefischerei, den man früher nicht geahnt hatte: binnen Kurzem vermehrte sich allein in Bremen und Bremerhaven die Fischdampferflotte um mindestes das Dreifache 2c."

Das war vor sechs Jahren schon. Eine weitere Beweisführung ist wohl überflüssig, ebensowenig als noch besonders ausgeführt zu werden braucht, wie sehr mit dem Aufschwung der Hochseefischerei eine maritime Stärkung überhaupt Hand in Hand geht und wie werthvoll die jetzt erst recht zur Geltung kommende Erschließung eines so nahe gelegenen und doch alle möglichen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf drei, bei einigen auf vier Jahre festgesetzt. Für die Bäcker wird die Angelegenheit vorerst zurückgestellt. Es folgt die Berathung der Bestimmungen über die Höchstzahl von Lehrlingen. Moser-Karlsruhe stellt den Antrag, die Sache heute nochmals zurückzustellen, um in den Ausschüssen die Frage für die einzelnen Gewerbe zu berathen. Dem Antrag wird zugestimmt. Es werden sodann die Gewerbe bestimmt, welche als verwandt im Sinne des § 129 a. der Gewerbeordnung anzusehen sind. Der Vorstand wird hierauf ermächtigt, nach Vorbesprechung mit dem Ausschuß der freien Innungen die Abnahme von Gesellenprüfungen zu gestatten. Ferner wird demselben die Ermächtigung ertheilt, in Gemeinschaft mit dem Ausschuß für das Lehrlingswesen Prüfungsausschüsse zu bilden. Zum Schluß wird die Errichtung einer Fleischerinnung im Kreise Baden befürwortet.

♁ (Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 30. Mai.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Frhr. v. Rüdt. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendär Mehl. — Wegen hier verübter Urkundenfälschung und wegen Betrugsversuchs erhielt der Taglöhner Emil Strobel aus Söllingen acht Wochen Gefängniß, abzüglich einer Woche Untersuchungshaft. -- Verurtheilt wurden wegen Diebstahls der schon 22 Mal vorbestrafte Eisendreher Hermann Josef Julius Freihardt aus Wasseralfingen unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft zu einem Jahr Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust, der Taglöhner Karl Hermann Kirchgäßner von hier zu drei Wochen und der Brunnenmacher Philipp Bruder aus Schriesheim zu sechs Wochen Gefängniß. Diese drei Angeklagten hatten am Abend des 17. April dem Landwirth E. Schmidt in Niederbühl, den sie in einer Wirthschaft kennen gelernt und mit dem sie herumgezecht hatten, die Taschenuhr und den Geldbetrag von 1 M. entwendet. — Von der Anklage wegen Uebertretung der Feldpolizei wurde der Fuhrunternehmer Jakob Kübler hier freigesprochen. — Die 43 Jahre alte Helene Steimel geborene Frank aus Neuenbürg, hier wohnhaft, und der 24 Jahre alte Schmid Josef Keller hier, hatten sich wegen Vergehens gegen § 172 des Reichsstrafgesetzbuches zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen die Steimel auf sechs Wochen, gegen Keller auf zehn Tage Gefängniß.

♁ (Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 29. Mai.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dölter; später Staatsanwalt Grosch. — Der Müllerknecht Stefan Heiß aus Anselfingen wurde wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung zu zwei Jahren zwei Wochen Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Der Gerichtshof erließ ferner folgende Urtheile: Kellner Karl Stahl aus Straßburg wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs sechs Monate Gefängniß; Taglöhnerin Franziska Reichert geborene Volz aus Bietigheim, wohnhaft in Rastatt, wegen Kuppelei unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft auf ein Jahr Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust; Taglöhner Wilhelm Zerr aus Baden wegen Diebstahls vier Monate Gefängniß.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 13. bis 19. Mai wurden an 489 Besucher 614 Bände ausgeliehen.

* **Heidelberg,** 3. Juni. Die Tonkünstlerversammlung wählte als Ort der nächsten Versammlung Krefeld.

⚒ **Rastatt,** 1. Juni. Aus verschiedenen Gauen unseres Landes waren am letzten Donnerstag Herren aller Stände und Berufsklassen hier zusammengekommen. Es waren alle ehemalige Schüler des hiesigen Lyceums und späteren Gymnasiums. Nach einer herzlichen Begrüßung im prachtvollen neuen Rathhaussaale durch Herrn Bürgermeister Bräunig hielt Herr Pfarrer Bauer von Lichtenthal einen lehrreichen, formvollendeten Vortrag aus der Geschichte des ehemaligen Lyceums. Um 1 Uhr war Festessen in der „Krone". Daran reihte sich ein Rundgang durch die Gewerbe- und Industrieausstellung, welche seit 14 Tagen hier eröffnet ist. Alle Herren sprachen sich sehr lobend über die ganze Ausstellung aus. Abends war in der Restaurationshalle der Ausstellung großes Konzert zu Ehren der alten Studenten, an dem die Militär- und Civilgemeinde in überaus großer Zahl sich betheiligte. Alles freute sich an dieser Zusammenkunft.

* **Lahr,** 2. Juni. Der Landesverein des Evangelischen Bundes wird am 6. Juni hier sein Jahresfest abhalten.

B.N. **Lörrach,** 3. Juni. Im benachbarten Holzen erschlug ein Wirth im Affekt seinen 22jährigen Sohn mit einem hölzernen Hammer.

Vom Bodensee, 1. Juni. Der Bürgerausschuß zu Böhringen (bei Radolfzell) beschloß in seiner jüngsten Sitzung mit 31 gegen 12 Stimmen die Erstellung einer Wasserleitung im Anschlage von 74 000 M. Der Ausschußsitzung wohnten die Herren Geh. Regierungsrath Jung und Kulturinspektor Kist von Konstanz bei. — Die Heuernte ist zur Zeit in vollem Gange. Ihr Ergebniß wird qualitativ als ganz vorzüglich bezeichnet; in quantitativer Hinsicht fällt solches bei nassen beziehungsweise gut gewässerten Wiesen recht befriedigend aus, während der Ertrag von trockenen Wiesen hinter jenen des Vorjahres erheblich zurücksteht. — Die Seebadanstalten in Radolfzell, Konstanz und Ueberlingen sind nunmehr eröffnet und erfreuen sich eines fleißigen Besuches. — Die Temperatur des Seewassers war gestern Mittag + 19 Gr. R.

Literatur.

Im Juniheft der Deutschen Rundschau beginnt Richard Ehrenberg im Rahmen seiner umfassenden Darstellung von der Entstehung und Bedeutung großer Vermögen mit der Geschichte des Hauses Rothschild, über dessen Entwicklung dem Publikum im allgemeinen erst wenig bekannt geworden ist. An der Hand authentischen Materials gibt er zunächst die Einzelheiten der ersten großen Finanzgeschäfte von Meyer Amschel Rothschild, durch die zu den späteren großartigen Operationen das Fundament geschaffen wurde. Ernst Elster veröffentlicht neue bisher ungedruckte Briefe von Heine mit außerordentlich interessanten Bemerkungen über Goethe, den Heine 1824 besucht hatte. Außer der Fortsetzung von Ernst Heilborn's Roman Der Samariter, einem weiteren Abschnitt der Malayischen Reisebriefe Aus Insulinde von Ernst Haeckel und einem Aufsatze Festtage am Mäander von Otto Kern enthält das Heft einen höchst beachtenswerthen Beitrag A. von der Leyen's über die Lehren, welche ein Rückblick auf Zehn Jahre Staatseisenbahn-Verwaltung in Preußen ergibt. Mit kleineren Artikeln ist der letzte Theil des Heftes reich ausgestattet, einem übersichtlichen Bericht von Carl Krebs über die wichtigsten Ereignisse im Berliner Musikleben während des letzten Winters, einer politischen und einer literarischen Rundschau, die u. A. im Anschluß an neue Publikationen Charakteristiken von Oliver Cromwell und dem jüngst verstorbenen Hamburger Bürgermeister Petersen bringt.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

* **London,** 3. Juni. Der Korrespondent der „Times" telegraphirt aus Hongkong vom 1. d. M., er habe gehört, daß die Franzosen im Juli Hainan zu annektiren beabsichtigen.

* **London,** 3. Juni. „Daily Telegraph" meldet aus Washington: Deutschland, England und Frankreich werden die einzigen Mächte sein, welche Garnisonen für die Peking mit der See verbindenden Forts stellen. Rußland hat die Theilnahme an den Berathungen der chinesischen Behörden über diese Frage abgelehnt. Amerika weigerte sich, seine Truppen anzuweisen, diesen Dienst zu übernehmen.

* **New-York,** 3. Juni. Der Gesandte Conger geht am 7. Juli über San Francisco nach China ab. Kockhiel wird, wie man glaubt, Peking sehr bald verlassen. — Die Blätter melden aus Peking von gestern: Die Japaner werden ihre Streitkräfte um 9000, die Engländer um 3000 Mann verringern. Die übrigen Truppen werden bis Juli bleiben, oder bis die Rückkehr des Hofes sicher ist. Die Belgier setzen den Eisenbahnbau über Tschentingfu hinaus fort. Prinz Tsching erbot sich, eine chinesische Wache für die ganze Eisenbahnlinie zur Verfügung zu stellen, aber die Belgier halten es für nothwendig, ihre Wachen für die nächsten sechs Monate beizubehalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 2. Juni. Auf eine Depesche der Gräfin Wilhelm Bismarck, in der diese Seiner Majestät dem Kaiser von dem Ableben Ihres Gemahls Mittheilung machte, traf folgende Antwort ein:

Ich bin tief erschüttert durch Ihre Mir soeben zugehende Trauerkunde und eile, Ihnen Meine aufrichtigste Theilnahme auszusprechen. Den Verewigten im besten Mannesalter aus segensreicher Wirksamkeit, wenige Tage vor der Feier seines großen Vaters aus diesem Leben entrissen zu sehen, betrübt Mich sehr. Seine Tüchtigkeit, seine echt preußische Gesinnung, sein vornehmer Charakter sichern dem Entschlafenen bei Mir ein treues und dankbares Gedächtniß.

Wilhelm.

* **Berlin,** 3. Juni. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation genehmigte den Bericht über das Ministerium des Auswärtigen. Er konstatirt u. a. den unveränderten Fortbestand des Dreibundes, der entgegen gewissen Ausstreuungen keinerlei Erschütterung zeige. Er bezeichnet ferner das Verhältniß zu Rußland als eine wichtige vortheilhafte Ergänzung des Dreibundes, welches mehrfach eine heilsame Wirkung geäußert habe, namentlich in den Differenzen zwischen Bukarest und Sofia und bezüglich der serbischen Angelegenheiten. Schließlich erklärt der Bericht die These für unhaltbar, daß zwei politisch eng liirte Staaten gleichzeitig in einem wirthschaftlichen Kriege leben können.

* **Berlin,** 2. Juni. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, hat der Reichskanzler, Ministerpräsident Graf v. Bülow, auf Grund der ungünstigen Nachrichten, die ihm in letzter Zeit über den Saatenstand und die Ernteaussichten in weiten Gebieten der Monarchie zugegangen sind, im Staatsministerium angeregt, daß alsbald innerhalb der einzelnen Ressorts alle geeigneten Maßnahmen getroffen werden, um angesichts der drohenden Mißstände nach Möglichkeit staatliche Fürsorge eintreten zu lassen.

* **Dessau,** 3. Juni. Das Befinden Seiner Hoheit des Herzogs Friedrich ist seit einer Woche wenig befriedigend. Die Nahrungsaufnahme ist gering, doch ist keine direkte Gefahr vorhanden.

* **München,** 3. Juni. Der ehemalige Reichstags- und Landtagsabgeordnete Freiherr v. Stauffenberg ist gestorben.

* **Wien,** 3. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute hier eingetroffen und am Bahnhofe von Seiner Majestät dem Kaiser und den Erzherzögen empfangen worden. Der Großherzog fuhr an der Seite des Kaisers nach der Hofburg.

* **London,** 3. Juni. Die Morgenblätter melden: Im Truppenlager von Shorndiffe brach eine Meuterei aus. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen Aufrührern und der Wache. Die meuterischen Soldaten feuerten auf die Wache und widersetzten sich mit aufgepflanztem Bajonet der Verhaftung. Zwei Mann der Wache erlitten durch Bajonetstiche erhebliche Verwundungen. Zehn Dublinfüsiliere wurden verhaftet.

* **Madrid,** 3. Juni. Der Senat wird einschließlich seiner lebenslänglichen Mitglieder folgendermaßen zusammengesetzt sein: 163 Liberale, 112 Konservative, 24 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 10 Unabhängige, 4 unabhängige Liberale, 3 Demokraten und Anhänger Gamazo's, 2 Carlisten, 2 Anhänger Romero Robledo's, 2 Republikaner, 2 Angehörige der nationalen Union und 18 ohne bestimmte Parteistellung. Hierzu gehören namentlich die Bischöfe. 11 Sitze sind zur Zeit erledigt.

Konstantinopel, 2. Juni. Mehrere der aus der Türkei flüchtigen Jungtürken, gegen welche in der letzten Zeit Strafurtheile erflossen, haben sich an den Sultan mit der Bitte um Begnadigung gewendet, jedoch gewisse Bedingungen an ihre Rückkehr geknüpft. Der Sultan hat die Entscheidung getroffen, daß die von den betreffenden Jungtürken gestellten Bedingungen zurückzuweisen seien, war aber bereit, ihnen die nachgesuchte Begnadigung, einfach und bedingungslos, zu gewähren, ein Anerbieten, das, der „Pol. Korresp." zufolge, die Verurtheilten zurückgewiesen haben.

Verschiedenes.

† **Gotha,** 2. Juni. (Telegr.) Auf das an Seine Majestät den Kaiser vom zehnten Turnfeste des V—C-Verbandes der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen gerichtete Huldigungstelegramm lief nachfolgende Antwort ein:

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchstsich über den Huldigungsgruß der zum Turnfest dort versammelten Turnerschaften auf deutschen Hochschulen gefreut und lassen für die patriotische Kundgebung vielmals danken.

Auf Allerhöchsten Befehl, Geh. Kabinetsrath v. Lukanus.

† **Weimar,** 2. Juni. (Telegr.) Amtlich. Die Strecke Zeitz—Camburg, von Camburg bis Schkoelen ist infolge Unterwaschung der Geleise durch einen wolkenbruchartigen Regen unfahrbar.

† **Heilbronn,** 3. Juni. (Telegr.) Unter zahlreicher Betheiligung fand gestern hier die feierliche Enthüllung der vom Verein deutscher Ingenieure gestifteten Gedenktafel an dem früheren Wohnhause Robert Mayer's statt.

† **Montreux,** 3. Juni. (Telegr.) Gestern Nachmittag ist am Rocher de Naye ein junger Deutscher aus Heidelberg abgestürzt und alsbald gestorben.

† (Das internationale Vogelschutzabkommen.) Im Juni 1895 hat in Paris unter Betheiligung von Deutschland, Belgien, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Luxenburg, Monako, den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rußland, Schweden und Norwegen, Spanien und der Schweiz eine Konferenz stattgefunden, welche den Abschluß eines Vogelschutzabkommens bezweckte. Das Ergebniß der Berathungen war die Ausarbeitung des Entwurfs zu einem solchen. Diser Entwurf fand in seinen Grundzügen die Zustimmung der meisten auf dem Kongresse vertretenen Regierungen, jedoch wurden von Seiten Frankreichs, Schwedens und der Schweiz einige Abänderungsvorschläge aufgestellt, die theilweise prinzipieller Natur waren und daher längere Verhandlungen erforderlich gemacht haben. Diese Verhandlungen haben jetzt ihren Abschluß gefunden. Die oben genannten Staaten haben sich mit dem Entwurf einverstanden erklärt und die französische Regierung hat angeregt, daß das Abkommen von den Vertretern der betheiligten Mächte in Paris vollzogen werden solle. Der Reichskanzler hat der „Nat.-Ztg." zufolge den Entwurf des Abkommens dem Bundesrath zugehen lassen mit dem Antrage sich mit der Betheiligung des Deutschen Reichs beim Abschlusse des internationalen Vogelschutzabkommens einverstanden zu erklären.

† (Epidemien in Indien.) Nach den vom englischen Delegirten dem egyptischen Sanitätsrathe mitgetheilten Daten haben, wie man uns aus Kairo berichtet, die epidemischen Krankheiten in Indien in der Zeit von Mitte April bis Mitte Mai eine sehr bedeutende Abnahme gezeigt. Die Zahl der Pestfälle in Bombay ist in der Woche zum 30. April auf 481, in der Woche zum 13. Mai auf 328 zurückgegangen, die der Todesfälle nach Pest auf 403 respektive 280. In Calcutta hat die Zahl der Erkrankungen an Pest in der Woche zum 20. April 395, die der Todesfälle 389; in Karatschi die Zahl der Todesfälle in der Woche zum 26. April 257 betragen. Die Cholera hat in Bombay 4, in Calcutta 76, in Madras 8 Opfer gefordert.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 4. Juni. Abth. B. 59. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) **„Johannisfeuer",** Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr. Georg Haffke: Hans Illiger vom Stadttheater in Königsberg.

Mittwoch, 5. Juni. Abth. A. 60. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Aus Anlaß der 37. Tonkünstlerversammlung in Heidelberg: **„Beatrice und Benedict",** Oper in 2 Aufzügen nach Shakespeare, deutsch von Richard Pohl, Text und Musik von H. Berlioz mit Rezitativen von G. zu Putlitz und Felix Mottl. Hierauf: **„Pan im Busch",** Tanzspiel in 1 Aufzug von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Mottl. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydr. v. 3. Juni 1901.

Eine Furche niedrigen Druckes, welche sich gestern von einem über Mecklenburg gelegenen Theilminimum aus südwärts erstreckte, hat im Laufe der verflossenen Nacht ausgedehnte Gewitter mit Regenfällen gebracht. Heute wird Mitteleuropa wieder von hohem Druck bedeckt, der über Frankreich und über Niederdeutschland Kerne aufweist, doch ist die Luftdruckvertheilung keine regelmäßige, indem noch mehrere flache Minima über dem Binnenland zu erkennen sind. Es ist warmes und gewitterdrohendes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
1. Nachts 9²⁶ U.	749.1	23.0	17.3	83	SE	heiter
2. Mrgs. 7²⁶ U.	750.6	21.2	14.4	77	"	"
2. Mittgs. 2²⁶ U.	750.9	28.6	12.1	42	N	"
2. Nachts 9²⁶ U.	752.3	22.2	14.2	72	E	"
3. Mrgs. 7²⁶ U.	753.2	18.4	13.6	86	SW	bedeckt
3. Mittgs. 2²⁶ U.	753.4	23.4	13.0	61	NE	"

Höchste Temperatur am 1. Juni: 30.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 18.5.

Niederschlagsmenge des 1. Juni: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 2. Juni: 29.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 16.5.

Niederschlagsmenge des 2. Juni: 11.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 2. Juni: 4.25 m, gestiegen 4 cm. — 3. Juni: 4.30 m, gestiegen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur:
(in Vertretung von Julius Katz) Adolf Kerfing in Karlsruhe.

Nüancen des Dienstes auf der hohen See und der Küstenschifffahrt bietenden Uebungsfeldes für unsere Marine sein muß.

Noch kommt ein weiteres, aber auf ganz anderem Gebiete liegendes Ergebniß jener Nordfahrt dazu: es ist die von Professor Baur erstmals und aus persönlicher Erfahrung nachgewiesene sanitäre Wichtigkeit von Westspitzbergen und seinen Buchten, insofern dort Krankheiten bakteriellen Ursprungs, zu denen doch die große Mehrheit namentlich der verheerendsten gehört, nicht aufkommen können, beziehungsweise importirte durch einen, wenn auch relativ nur kurzen Aufenthalt im Juni, Juli, August unter allen Umständen Linderung, oder wenn sie nicht schon gar zu weit vorgeschritten waren, selbst volle Heilung finden werden.

Spitzbergen kennt keine Fäulniß. Es darf dies weniger auf allenfallsige Abwesenheit von Bakterien zurückgeführt werden, als vielmehr darauf, daß der Stoffwechsel dort ein ganz ungewöhnlich energischer ist und alle Bakterien unschädlich macht. Nähere Mittheilungen hierüber dürfen wir uns vielleicht für später vorbehalten. Kann auch ein Aufenthalt dort nur im Hochsommer genommen werden, so ist er bereits im Stande, Wunder zu wirken, und wenn jetzt schon, auch auf den Vorgang der „Amely" hin, die Spitzbergenfahrten zu regelmäßigen Vergnügungstouren geworden sind, so wird man keineswegs in der Annahme irren, daß die ebenso herrlich wie mild gelegenen Buchten Westspitzbergens in gar nicht langer Zeit als ganz hervorragende und erfolgreiche Gesundheitsstationen eine bedeutende Rolle spielen werden.

Zu all' diesen Errungenschaften gaben unsere süddeutschen Landsleute vor zehn Jahren die erste Veranlassung: das soll heute ausdrücklich anerkannt werden, und man darf ferner auch mit voller Ueberzeugung es aussprechen, daß, was hier auch an praktischen Erfolgen unmittelbar oder mittelbar erreicht wurde, mehr Werth für Deutschland hat, als sämmtliche mit noch so viel Lärm und Aufwand von Gelehrsamkeit und Geld in Scene gesetzten arktischen wie antarktischen Expeditionen.

VICTORIA zu BERLIN,

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Gegründet 1853.

46. Vermögens-Ausweis Ende Dezember 1900.

Vermögens-Bestand.	M.	Pf.
Wechsel der Aktionäre	4 800 000	—
Baare Kasse	352 959	12
Effekten	6 780 310	70
Hypotheken	228 443 378	61
Guthaben bei Bankhäusern	545 111	03
Darlehen an die Versicherten auf Polizen	11 416 051	74
Kautionen an versicherte Beamte	22 089	80
Hausgrundstücke der Gesellschaft	7 055 764	10
Ausstehende Forderungen	2 386 428	45
Effekten-Stück-Zinsen	48 563	05
Gestundete Prämien-Raten der Lebens-Versicherung	4 545 003	—
Reserve für Rückversicherungen bei Lebens-Versicherungs-Gesellschaften	3 267 886	—
Gestundete Prämien-Raten der Einzel-Unfall-Versicherungen	1 187 597	—
Schadens-Reserve für Rückversicherungen bei Unfall-Rückversicherungs-Gesellschaften	361 066	39
Mobilien-Conto (abgeschrieben)	—	—
Inventarien-Conto (abgeschrieben)	—	—
Organisations-Kosten-Conto (abgeschrieben)	—	—
	271 212 208	99

Verbindlichkeiten.	M.	Pf.
Aktien-Kapital	6 000 000	—
Kapital- und Gewinn-Reserven	1 200 000	—
Schäden-Reserve der Lebens-Versicherung	258 899	18
Prämien-Reserve und Prämien-Ueberträge für die Lebens-Versicherung	128 319 858	—
Kriegs-Versicherungs-Reserve-Fonds	3 155 584	62
Guthaben der Kautions-Darlehns-Empfänger	17 188	85
Unterstützungs-Kasse der Bureau- und Außen-Beamten	937 920	68
Darlehns-Zinsen-Uebertrag	178 055	88
Prämien-, Sterbefall- und Extra-Reserve für die Volks-Versicherung	61 092 836	61
Schäden- und Risiko-Reserven für die Transport-Versicherung	156 296	—
Prämien-, Risiko-, Renten- und Schäden-Reserve für die Einzel-Unfall-Versicherung	27 905 644	27
Dividenden-Fonds für die Lebens-Versicherungs-Abtheilung	11 894 000	09
Dividenden-Fonds für die Volks-Versicherungs-Abtheilung	13 908 371	74
Dividenden-Fonds für die Unfall-Versicherungs-Abtheilung	2 077 335	—
Ueberschuß	14 110 218	07
	271 212 208	99

Es werden für das Rechnungsjahr 1900 an Dividenden für die mit Gewinn-Antheil Versicherten verrechnet in Summa **Mk. 13 374 928.25** und zwar:

a. **38 pCt.** der Jahres-Prämie in der **Unfall-Versicherungs-Branche,**
b. **3 pCt.** der vom Versicherungs-Beginn an gezahlten **Gesammt-Prämien** (nicht nur der einzelnen Jahres-Prämie) der **Lebens-Versicherungs-Branche,** d. h. beginnend mit 10 pCt. der Jahres-Prämie für den jüngsten Jahrgang steigend bis zu **69 pCt.** der Jahres-Prämie für den ältesten Jahrgang 1878.
c. **10 pCt.** der Jahres-Prämie in der Abtheilung der **Versicherungen auf den Erlebensfall** mit Gewinn-Betheiligung (Tarif L¹).
d. **25 pCt.** der Jahres-Prämie in der **Volks-Versicherungs-Abtheilung.**

Die Direktion.
O. Gerstenberg.

K'745

Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder.
Glänzend bewährt bei: Durchfall, Rachitis, Scrophulose, Magen- und Darm-Erkrankungen.
Rademanns Kindermehl.
Zu haben in Apotheken, Droguerien, Colonialwaarenhandlungen
Originaldose Mk. 1.— Probebeutel 30 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
Rademann's Nährmittelfabrik, G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Bockenheim.
Telephon Amt II No. 192.
J703.8
En gros bei **Gebr. Jost Nachf.** in **Karlsruhe.**

St. Blasien Hôtel und Kurhaus I. Ranges.
Sommerfrische, Luft- u. Terrainkurort im südl. bad. Schwarzwald, 772 Meter über Meer. Inmitten alter Anlagen und Gärten an den Ufern der Alb mit 200 Zimmern, prächtigen Speise- und Gesellschaftsräumen, Terrassen, Veranden und einer durch einen **großen Anbau erweiterten** und fast **vollständig neu eingerichteten,** jedoch nicht zum Gebrauch verpflichtenden **Wasserheilanstalt** neuest. Systems, unter Leitung von Dr. **Determann** und Dr. **van Oordt. Pension. Lungenkranke sind ausgeschlossen.**
Illustr. Prospekte kostenlos. J954·3

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkurse.

K.859. Nr. 21118. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Jalousiefabrikanten Christian Zimmerle in Karlsruhe wurde am 1. Juni 1901, Nachmittags ½6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Karl Burger hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 29. Juli 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Donnerstag, den 27. Juni 1901,
Vormittags 11½ Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch, den 21. August 1901,
Vormittags 9½ Uhr.
vor dem unterzeichneten Gerichte, Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer Nr. 8, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. Juli 1901 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 1. Juni 1901.
Thum,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

K.856. Nr. 17580II. Mannheim. Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Hermann Trabold hier, Waldhofstraße 43a, wurde heute Vormittags 9½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Georg Fischer hier.

Konkursforderungen sind bis zum 22. Juni 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Montag, den 1. Juli 1901,
Vormittags 10 Uhr,
sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Montag, den 1. Juli 1901,
Vormittags ½11 Uhr.
vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte Abth. V, Zimmer Nr. 8 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. Juni 1901 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 1. Juni 1901.
H. Zimmermann,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

K.858. Nr. 24889. Freiburg. Ueber das Vermögen des Maurermeisters Martin Knauer in Freiburg ist heute am 1. Juni 1901, Vormittags ½10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden, da Gemeinschuldner seine Zahlungen eingestellt hat.

Der Kaufmann Karl Montigel hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 29. Juni 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Montag, den 1. Juli 1901,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Samstag, den 13. Juli 1901,
Vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. Juni 1901 Anzeige zu machen.

Freiburg, den 1. Juni 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Mohr.

Wasserleitungsarbeiten.

Die Gemeinde **Weisbach,** Amt Eberbach, 8 Kilometer von der Bahnstation Neckargerach entfernt, vergibt im Angebotsverfahren die Herstellung einer **eisernen Wasserleitung,** und zwar das Liefern und Verlegen von 2 990 lfd. Meter Gußröhren von 50 bis 80 mm Lichtweite, nebst den hierzu erforderlichen Ausrüstungsgegenständen, wie Schieber, Abgänge und dergleichen. K.840

Schriftliche Angebote, mit der betr. Aufschrift versehen, wollen verschlossen und portofrei bis längstens **Dienstag den 18. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,** beim **Gemeinderath in Weisbach** (Post Strümpfelbrunn) eingereicht werden.

Materialverzeichniß und Bedingungen liegen hier und im Rathhause zu Weisbach auf und können von der unterfertigten Inspektion unentgeltlich bezogen werden.

Mosbach, den 31. Mai 1901.
Großh. Kultur-Inspektion.

K.685.3. Nr. 13 413. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von 216 Stück verschiedenen Lokomotivlaternen ist zu vergeben. Desgleichen von 56 Stück Lokomotivwinden.

Angebote hierauf sind bis zum 15. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen, anher zu richten.

Die Bedingungen und Zeichnungen können **gegen freie** Einsendung **von 30 Pf. für die Winden** und **50 Pf. für die Laternen** bei uns erhoben werden.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Karlsruhe, den 21. Mai 1901.
Gr. Verwaltung der Hauptwerkstätte.

Brückenbau-Arbeiten.

Zum Neubau der Gutachbrücke am „Bühler Stein" im Zuge der Landstraße Nr. 28, Gemarkung Gutach sollen der Abbruch der alten Widerlager, die Gründungs-, Maurer-, und Steinhauerarbeiten für die neuen Landfesten nebst anschließender Ufermauer, sowie die Herstellung des Uferpflasters im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Die Arbeiten umfassen:

Mauerwerksabbruch	200	cbm
Fundamentsaushub	879	„
Betonfundamente	90	„
Fundamentmauerwerk	81	„
Cyklopenmauerwerk	147	„
Quadermauerwerk	15	„

Die Vergebungsunterlagen können auf unserm Geschäftszimmer eingesehen werden.

Angebote sind unter Benützung der von uns zu beziehenden Formulare mit der Aufschrift „Brückenbau-Arbeiten" versehen längstens bis zu der auf
Mittwoch, den 12. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr,
anberaumten Eröffnungsversammlung verschlossen und portofrei bei uns einzureichen. K.774.2

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Offenburg.

Eisenkonstruktions-Arbeiten.

Zum Neubau zweier Straßenbrücken über die Gutach beim Bühler Stein, km 56,3 und bei km 59,9 der Landstraße Nr. 28 von Kehl nach Schaffhausen soll die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten mit nachstehendem Gewicht im Wege der öffentlichen Wettbewerbung vergeben werden:

A. **Brücke beim Bühler Stein.**
36 630 kg Flußeisen,
330 kg Gußeisen.
B. **Brücke bei km 59,9.**
31 250 kg Flußeisen,
520 kg Gußeisen.

Die Angebote sind für jede der beiden Brücken getrennt einzureichen.

Bedingnißhefte, Pläne und Gewichtsberechnungen liegen bei uns zur Einsicht auf; jedoch können auch von den beiden letzteren Ueberdrücke gegen portofreie Einsendung von je 5 M. von uns bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Eisenkonstruktions-Arbeiten" versehen längstens bis zu der auf
12. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr,
anberaumten Eröffnungsverhandlung an uns einzureichen.

Die Baustellen liegen 0,2 km unterhalb bezw. 3,5 km oberhalb Station Gutach der badischen Schwarzwaldbahn.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Offenburg. K775.2

K.772.2. Nr. 6237. Villingen.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Lokomotivspeisung auf Bahnhof Triberg.

Die Arbeiten zur Herstellung einer gußeisernen Muffen- und Flanschenrohrleitung sammt Zubehör, fertig zu montiren, einschließlich Aushub des Rohrgrabens sind zu vergeben.

Herzustellen sind ca. 800 m Muffenrohrleitung und ca. 350 m Flanschenrohrleitung von je 150 mm Lichtweite, einschl. Lieferung eines Wasserkrahnens, der Schieber und Façonstücke.

Bedingungen nebst Plan sind auf diesseitigem Geschäftszimmer einzusehen, woselbst auch Angebotsformulare abgegeben werden.

Angebote sind bis **Samstag, den 15. Juni d. Js., Abends,** verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Lokomotivspeisung in Triberg" portofrei anher einzusenden.

Die Bedingungen und Lageplan werden nach auswärts nicht abgegeben.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Villingen, den 29. Mai 1901.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

K-843.1. Nr. 2403. Ueberlingen.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von **Randsteinen** zur Bahnsteigeinfassung, sowie von **Quäderchen** für Ladelehren und Brückenwaagen für die Strecke
Ueberlingen—Landesgrenze
soll öffentlich vergeben werden.

Die bezüglichen Bedingungen und Zeichnungen können auf unserem Geschäftszimmer, Geradebergstraße Nr. 357, eingesehen oder auch gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken bezogen werden.

Angebote werden bis
17. Juni 1901, Vormittags 11 Uhr,
entgegengenommen.

Dieselben müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen sein.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Ueberlingen, den 30. Mai 1901.
Großh. Eisenbahnbauinspektion.

K-842.1. Nr. 4728. Offenburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Auf Station **Schiltach** des Kinzigthalbahn sind zur Verbreiterung der Widerlager an der Heubachbrücke bei km 13⁸, die nachfolgenden Arbeiten auszuführen.

1. Fundamentaushub ca. 130 cbm.
2. Bruchsteinmauerwerk in cykoptischem Verbande aus Granit oder Gneissteinen ca. 166 cbm.
3. Liefern und Versetzen von Quadern aus Granit ca. 3,5 cbm.
4. Liefern und Versetzen von Quadern aus rohem Sandstein ca. 3,2 cbm.

Die Verdingungsunterlagen sind bei Unterzeichnetem einzusehen und Angebote dorthin längstens bis
Freitag, den 14. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Offenburg, den 30. Mai 1901.
Großh. Bahnbauinspektor II.

K'893.1 Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die im ersten Quartal 1901 eingelieferten **Fundsachen** und **Frachtgüter,** darunter eine alte **Geige,** werden am **Montag den 10. Juni l. Js., Vormittags 8½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr** beginnend, in unserem Versteigerungsraum, Eingang beim Ettlinger-Straßenübergang gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Die Geige kommt um 11 Uhr Vormittags zum Ausgebot.

Karlsruhe, den 31. Mai 1901.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

K'885. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen

Im bayerischen Bizinal- und Lokalbahn-Schnitt-Tarif vom 16. Juli 1900 werden im Verkehre mit den Stationen der Lokalbahn Markt Oberdorf—Lechbruck für Holz des Spezialtarifs III und für Stammholz die Anstoßfrachtsätze mit sofortiger Wirkung von 0,06 Mark für 100 kg gekürzt.

Ferner ist unter den auf Seite 58, 61 und 62 des Tarifs aufgeführten Stationen die Station **Dettelbach Stadt** nachzutragen.

K'886. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im Nachtrag I zum bayerisch-schweizerisch-elsässisch-südbadischen Gütertarif vom 1. Mai 1900 ist auf Seite 17 die Anstoßtaxe des Sp.-T. I für Eschenlohe auf 12 cts zu berichtigen.

Karlsruhe, den 31. Mai 1901.
Großh. Generaldirektion.

K.883. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In der Zeit vom 15. Mai bis Ende 1901 finden im Ausfuhrverkehr von badischen Stationen — ausgenommen Basel, Waldshut, Schaffhausen, Singen und Konstanz — für die Beförderung von frischem Obst in Ladungen von 10 000 kg und zwar für Aepfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschgen und Nüsse über die belgischen Seehäfen und Terneuzen die Sätze des Ausnahmetarifs 2 der belgisch-südwestdeutschen Gütertarife, ferner für die gleichen Obstsorten sowie Maronen über die niederländischen Seehäfen die Sätze des Spezialtarifs I der niederländisch-südwestdeutschen Gütertarife Anwendung.

Karlsruhe den 31. Mai 1901.
Großh. Generaldirektion.

Kanzleigehilfenstelle.

Bei dem unterzeichneten Bezirksamt ist auf **15. Juni d. Js.** eine Kanzleigehilfenstelle mit einer Jahresvergütung von **1000 Mark** zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Verwaltungsaktuare und Incipienten wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse **alsbald** diesseits melden. K'877

Mannheim, den 1. Juni 1901.
Großh. Bezirksamt.
Lang.

Bekanntmachung.

K'876. Nr. 11,898. Schwetzingen. Bei unterzeichnetem Bezirksamte wird auf 1. Juli d. J. für die Dauer von acht Wochen eine **Schreibaushilfe** gesucht gegen eine Tagesgebühr von 3 ℳ.

Schwetzingen, den 1. Juni 1901.
Großh. Bezirksamt.
Wendt.

K.874.1. Nr. 1387. Thengen. Bei dem unterzeichneten Notariat ist **alsbald** eine

Schreibgehilfenstelle

mit einer jährlichen Vergütung von 600 M. zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Aktuariatsinzipienten erhalten den Vorzug.

Thengen, den 31. Mai 1901.
Großh. Notariat:
Friedmann.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.